
DIE GELBE SEITE

Katja Reiser

Kasimierz Serocki (1922-1981): *Arrangements* für 1 bis 4 Blockflöten (1975/76)

Das Werk ist in allen Besetzungsvarianten, die mit Sopran-, Alt-, Tenor- und Bassblockflöte möglich sind, aufführbar; - von der Soloversion für jedes der obengenannten Instrumente über alle Duo- und Triokombinationen bis zum Quartett. Es besteht aus 17 Segmenten, die jedoch niemals alle auf einmal aufgeführt werden, sondern in einer Auswahl abhängig von der jeweiligen Besetzung.

Aus dem Vorwort der Komposition von 1975/76, die sich nach wie vor großer Beliebtheit erfreut. Einer Beliebtheit im Bereich der zeitgenössischen Musik, die auch nach 27 Jahren noch besteht, da das Werk eine ganze Menge für die Arbeit mit Schülern nützlicher Aspekte in sich vereint. Hinzu kommt, dass zeitgenössische, für Blockflötenschüler geeignete Werke nach wie vor rar sind. Die in den Vorbemerkungen genannte variable Besetzungsmöglichkeit ist einer dieser nützlichen Aspekte, auf die ich im Folgenden näher eingehen möchte.

Für eine Soloversion können alle Segmente gespielt werden, bei welchen das gewählte Instrument vorkommt (jeweils zehn). Für eine Duoversion kommen diejenigen Segmente in Frage, bei welchen eins der gewählten Instrumente oder beide vorkommen (jeweils acht). Dasselbe gilt für die Trioversionen. In der Quartettversion werden die solistischen Segmente weggelassen. Die Reihenfolge der Segmente ist den Spielern überlassen.

Jedes Segment ist auf einer Seite notiert und dauert zwischen ca. 25 Sekunden und ca. einer Minute. Mit Ausnahme der jeweiligen Soli wird pro Segment eine Grundstimmung geschaffen und mit einigen ausgewählten zeitgenössischen Spieltechniken dargestellt. Die Segmente sind untereinander sehr kontrastreich. Die Schüler können sich dadurch bei der Erarbeitung eines Segments mit wenigen Spieltechniken auf einmal befassen und diese vertiefen. Darauf eingehen möchte ich am Beispiel der Version für Bassblockflöte solo.

In den Duos stehen die beiden Instrumente im Kontrast zueinander. In den Trios und Quartetten schaffen sie jeweils die gleiche Grundstimmung. Durch das vollständige Fehlen von Takt und her-

kömmlichen Zählzeiten sind Einsätze ausschließlich am grafischen Notenbild und an einer Zeitleiste ersichtlich.

Die Soli vereinen mehrere unterschiedliche Spieltechniken in sich und sind in nicht nur einer Grundstimmung gehalten. Sie stellen eine musikalische Entwicklung dar und stehen in einer in sich geschlossenen Form. Dadurch ist es meiner Meinung nach durchaus möglich, Schüler auch nur eins dieser Segmente als komplettes Stück darbieten zu lassen.

Was die Erarbeitung des Werkes mit Schülern allerdings erschwert, ist die etwas komplizierte Schreibweise Serockis. Für Spieltechniken verwendet er komplizierte, zum Teil selbst erfundene Zeichen, die mit viel Text im Anhang erklärt sind. Dieser Text ist für Kinder und junge Teenager schwierig zu verstehen. Eine einfachere Wortwahl und Erklärungen direkt in der Partitur wären jugendgerechter. Eine weitere Hürde ist der veraltete Fingersatz, der mit der Eins für den Daumen anstatt der Null beginnt. Diese beiden Punkte wären eine lohnende Änderung einer Neuauflage des Werkes.

Für eine Version für Bassblockflöte solo werden also alle Blätter zusammengefügt, auf welchen die Bassblockflöte vorkommt. Ich tue dies hier der Einfachheit halber der Nummerierung der Segmente nach, die jedoch für die Reihenfolge bei einer Ausführung keine Relevanz hat. Die zusätzlichen Stimmen der anderen Instrumente werden ignoriert.

Das Blatt Nummer 4 ist das kontrastreiche Solo für die Bassblockflöte. Durch wenige konventionell notierte Töne können sich die Schüler, falls erforderlich, langsam an den Bass-Schlüssel gewöhnen.

Das Stück beginnt mit mäßig langen, leicht akzentuierten Frullato-Tönen pianissimo im unteren Register. Nach den ersten beiden Tönen werden etwas längere Zäsuren verlangt. Es folgen vier weitere Töne. Sowohl diese, als auch die Zäsuren verkürzen sich etwas. Diese Linie wird unterbrochen, indem der fünfte Ton mit einem Spezialgriff gespielt, durch Verstärkung des Atemdruckes bis zum Akkord hochgedrückt, etwas gehalten und wieder fallen gelassen wird. Es folgt eine Pause von drei

Sekunden. Ein sforzato angesetzter und dann ausgeblendeter Frullato-Akkord, eine zum Akkord crescendierende Tonwiederholung und ein eingebendeter Frullato-Akkord erweitern in der zweiten Zeile den Aktionsradius des Anfangs etwas. Ein kurzer Lauf aus akzentuierten Tönen, die alle zum Akkord überblasen werden sollen, ändert die Stimmung. Dieser Lauf endet in einem längeren, vibrierendem *c*. Das Vibrato verlangsamt sich. Nach einer Pause von zwei Sekunden folgen unterschiedlich getrillerte Akkorde, ein- und ausgeblendete Akkorde, Akkordrepetitionen und kurze Läufe.

Für Schüler sehr anschaulich ist hier die Mischung aus grafischer und konventioneller Notation. Die konventionellen Teile vermitteln hier Bekanntes und Gewohntes, die grafischen Teile verdeutlichen die Dauer der einzelnen Aktionen. Ebenfalls sehr anschaulich ist die Notation des Trillerfingers in den Akkordtrillern. Der Trillerfinger wird abwechselnd mit seiner Nummer und Null notiert (s. Abb. 1).

Der alte Fingersatz ist, wie bereits erwähnt, gewöhnungsbedürftig. Ebenfalls schwer verständlich ist die Erklärung der ein- und ausgeblendeten Akkorde: „Zu liegendem Basiston durch allmähliche Verstärkung des Atemdruckes Akkord einblenden“; besonders, wenn zur selben Zeit noch eine weitere Spieltechnik berücksichtigt werden soll.

In Segment Nummer 7, einem Duo für Sopran- und Bassblockflöte, wird also bei einer Bass-Soloversion die Sopranblockflötenstimme weggelassen. Das Stück besteht aus flächig wirkenden, sirenenhaft ein- und ausgeblendeten Akkorden, die durch einzelne, kurze Aktionen durchbrochen sind. Diese Aktionen sind mit Pausen von den Akkordflächen abgesetzt. Die erste Aktion ist eine Septole aus akzentuierten, in den Akkord überblasenen Tönen, die zweite ein Triller zwischen zwei Akkorden, die dritte eine Triolenfolge (gespielt wie die Septole) und die vierte eine kurze Akkordrepetition.

Es werden die gleichen Spieltechniken wie in Nummer 4 verwendet

Es geht weiter mit Segment 9. Dieses Stück besteht ausschließlich aus Tönen, die durch hohen Blasdruck als Akkord erklingen sollen, oder Repetitionen, bei welchen der Blasdruck allmählich erhöht wird. Die Töne sind staccatissimo zu spielen und orientieren sich in Tempo und Rhythmus an Achtel-, Sechzehntel- und Zweiunddreißigstelnoten.

Nummer 10 ist ein sehr kurzes Stück, setzt aber viel Geduld mit der Zeichenerklärung voraus. Es wird ausschließlich auf dem Kopfstück gespielt und ist durchgehend grafisch notiert. Die Schüler müssen für jede Spieltechnik ein neues Zeichen lernen. Die einzelnen Zeichen ähneln einander sehr (s. Abb. 2a und 2b).

Ein grafisch ebenfalls schwer verständliches Segment ist die Nummer 12. Was erklingt, sind schöne Geräusche, die aus kurzen Läufen undefinierter Tonhöhen bestehen. Mal murmeln sie leise, mal werden sie durch zunehmende Lautstärke wieder in Akkorde überblasen. Nur muss erst wieder eine Masse an Erklärungen bewältigt werden (s. Abb. 3a und 3b).

Leichter verständlich ist Nummer 13. Dieses Stück besteht aus etwas längeren, von Pausen durchsetzten Aktionen. Bei jeder Aktion ist der Fingersatz für einen Grundton angegeben und ein oder mehrere Trillerfinger. Aktionen mit mehreren Trillerfingern sollen aperiodisch ausgeführt werden. Zusätzlich ist angegeben, ob die jeweilige Aktion *legatissimo* oder *staccatissimo* gespielt werden soll (s. Abb. 4).

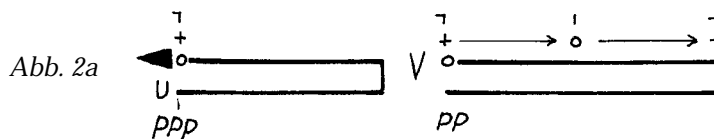
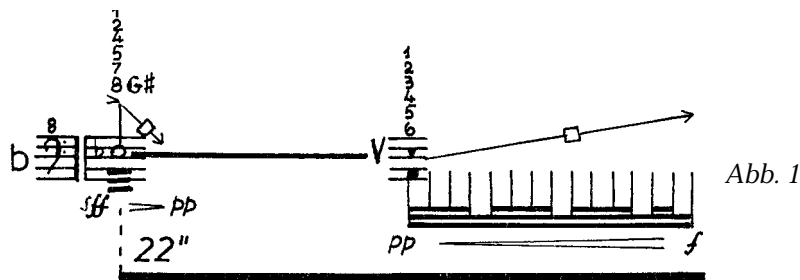
Nummer 14 ist das schwierigste Segment. Es besteht wieder ausschließlich aus grafischen Zeichen, die sehr komplex in ihrer Umsetzung sind, weil Atemdruck, Artikulation und Finger (manchmal sogar rechte und linke Hand) von einander losgelöst notiert werden (s. Abb. 5a und 5b).

Die Segmente 15 und 16 sind konventionell notiert. Nummer fünfzehn ist eine Cantilene, bei der ohne tonale Bindung mitgesungen wird. Nummer sechzehn besteht zunächst aus einzelnen Achtelnoten oder Zweiunddreißigstelgruppen, die *staccatissimo* zu spielen sind. Eine Vierergruppe erklingt *legatissimo*, ist beliebig oft (sieben Sekunden lang) zu wiederholen, ändert sich in einen Lauf nach oben und stoppt abrupt. Nach einer zweisekundigen Pause folgt eine beliebig oft wiederholte Sechsergruppe, die auf ähnliche Art und Weise endet. Die letzte Zeile ist ein einziger Zweiunddreißigstel-Lauf, der zunächst eine Ganztonleiter von *f* bis *fis* beschreibt. Nach dem *fis* geht es wieder abwärts, jedoch nur bis zum *g*. Von dort wieder rauf bis zum *gis* und runter bis zum *a*, rauf zum *ais* und runter zum *h*. Ab hier verkürzt sich die Reihe, indem die Tiefpunkte weiter ansteigen, während der Spitzenton *ais* bleibt.

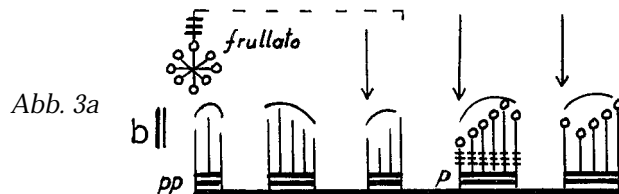
TIBIA Magazin für Holzbläser

Heft 3/2003, Seite XXVII

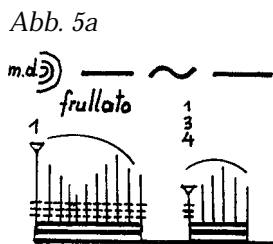
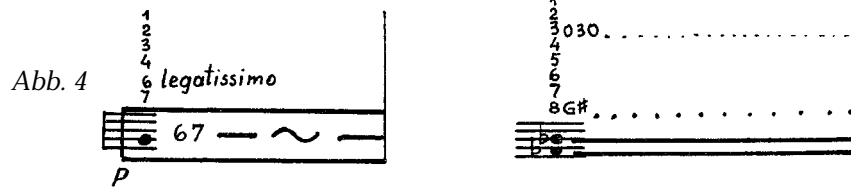
Katja Reiser: Kasimierz Serocki Arrangements



- Abb. 2b
- Kopfstückende mit der hohlen Hand schließen. Atem strömen lassen und gleichzeitig den Vokal "U" brummen (Doppelauteffekt)
 - Atem strömen lassen und gleichzeitig den Vokal "U" brummen, dabei langsames Öffnen und Schließen des Kopfstückendes mit der Hand



- Abb. 3b
- Notierte Rhythmen strikt einhalten. Atem minimal, Flatterzunge. Griffe beliebig analog dem Verlauf der grafischen Zeichen (auf- oder absteigend); dadurch leisestes Geräusch schnell wechselnder Tonhöhen in unkontrollierter Bewegung.
 - Wie oben, aber undefinierte Rauschtöne durch geringe Verstärkung des Atemdruckes



- Abb. 5b
- Manipulationen der rechten Hand am Labium; durch unterschiedlich lockere Deckung verschiedenartige Pfeiftöne improvisieren. Notierte Rhythmen strikt einhalten. Die für die linke Hand angegebenen Griffe gelten jeweils für die ganze Gruppe.

TIBIA Magazin für Holzbläser

Heft 3/2003, Seite XXVIII

Katja Reiser: Kasimierz Serocki *Arrangements*

Das 17. Segment besteht aus lang gehaltenen Tönen. Einige sind durch Zäsuren von einander abgesetzt, einige durch kleine Zweiunddreißigstel-Gruppen miteinander verbunden. Die Spielanweisung lautet: *tranquillo, legatissimo, senza Vibrato*.

Wie anfangs bereits erwähnt: ein nach wie vor lohnendes Stück für die Arbeit mit Schülern. Eine Überarbeitung der Ausgabe mit Vereinfachung der Zeichen und deren Erklärung wäre eine ebenfalls lohnende Sache. □